



Tu erst das Notwendige,
dann das Mögliche und plötzlich schaffst du das
Unmögliche

Franz von Assisi

Konzeption

Kindertagesstätte St. Franziskus - Glane

49186 Bad Iburg - Glane

Mühlenstrasse 4

☎ 05403 9666

Email: kita.st.franziskus@st-jacobus-glane.de

www.kitas-stjakobus-glane.de

Inhalt

VORWORT ZUM KONZEPT DER KINDERTAGESSTÄTTE ST. FRANZISKUS	4
1. EINRICHTUNG.....	5
1.1 ENTSTEHUNG	5
1.2 LAGE DER EINRICHTUNG	6
1.3 LEBENSSITUATION DER ELTERN UND KINDER.....	7
1.4 RÄUMLICHKEITEN	7
1.5 AUßENGELÄNDE.....	10
1.6 GRUPPENSTRUKTUR	12
1.7 MITARBEITENDE DER EINRICHTUNG.....	13
1.8 ÖFFNUNGSZEITEN.....	14
2. GESETZLICHE GRUNDLAGEN	15
3. UNSER BILDUNGSaufTRAG	15
3.1 UNSER BILDUNGSaufTRAG FÜR DIE KRIPPENGRUPPEN	15
3.1 UNSER BILDUNGSaufTRAG FÜR DIE KITAGRUPPEN.....	18
4. BEOBACHTUNG UND DOKUMENTATION.....	20
5. DAS BRÜCKENJAHR	21
6. INTEGRATIVE UND MIGRATIONSHINTERGRUND BEDINGTE FÖRDERUNG	22
7. TAGESABLAUF	24

7.1 TAGESABLAUF IN DER KRIPPENGRUPPEN	24
7.2 TAGESABLAUF IN DEN KITAGRUPPEN	25
8. EINGEWÖHNUNG	27
8.1 EINGEWÖHNUNG IN DEN KRIPPENGRUPPEN	27
8.1 EINGEWÖHNUNG IN DEN KITAGRUPPEN	28
9. ELTERNARBEIT	28
10. TEAMARBEIT	31
11. ZUSAMMENARBEIT MIT ANDEREN INSTITUTIONEN ÖFFENTLICHKEITSARBEIT	32
12. ZUSAMMENARBEIT MIT PRAKTIKANTEN / INNEN	33

Vorwort zum Konzept der Kindertagesstätte St. Franziskus

Die katholische Kirchengemeinde St. Jakobus Bad Iburg-Glane hat seit vielen Jahren die Trägerschaft für die Kindertagesstätten St. Franziskus, Guter Hirte und St. Hildegard übernommen. Das ist ein großer Auftrag - und eine hohe Verpflichtung!

Kinder im Alter zwischen ein und sechs Jahren befinden sich in einer Lebensphase, in der wichtige und prägende Weichen gestellt werden. An dieser Weichenstellung haben wir Anteil. Der Erziehungsauftrag unserer Kindertagesstätten versteht sich als Ergänzung und Stützung der elterlichen Erziehung, nicht als deren Ersatz.

Als katholische Einrichtung sind wir dem christlichen Menschenbild verpflichtet, dass dem Anderen respektvoll, tolerant und liebenswürdig begegnet. Denn Gott selbst kommt mir im anderen Menschen entgegen und wendet mir so sein Antlitz zu.

Jesus von Nazareth, der Sohn Gottes, hat in seinem Leben den Kindern gegenüber eine ganz neue Haltung an den Tag gelegt. Gerade den Kleinen, die in der damaligen Gesellschaft nicht als vollwertige Mitglieder anerkannt wurden, hat er seine liebende Aufmerksamkeit geschenkt, er hat sie auch gegen den Widerstand seiner Jünger zu sich geholt und sie gesegnet.

Dieser Glaube an Gott, der sich in Jesus Christus gezeigt hat, soll bei den Kindern wachsen und reifen dürfen. Das prägt die Atmosphäre einer christlichen Kindertagesstätte und bestimmt die Grundlinien seiner pädagogischen Arbeit.

Jedes Kind soll erkennen, dass es gute Fähigkeiten hat, die zum Wohl der anderen eingesetzt werden wollen; jedes Kind soll aber auch wissen dürfen, dass es im Leben Schwächen gibt, mit denen es umzugehen gilt. Unsere Kindertagesstätten möchten im christlichen Geist Kinder zu Menschen werden lassen, die Freude am Leben haben und diese Freude weitergeben.

Unser Leitbild der Kindertagesstätten drückt die Hoffnung aus, dass diese Zielvorstellung durch ein Miteinander aller erwachsenen Kräfte und durch ein ansprechend gestaltetes Umfeld auch gelingen kann.

Bad Iburg - Glane, im Juli 2022

Christine Hölscher, Pfarrbeauftragte

1. Einrichtung

1.1 Entstehung

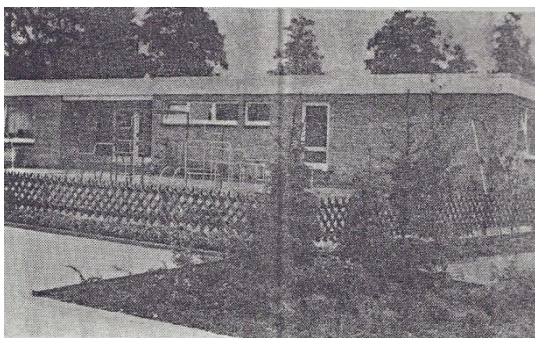
In Glane unterhält die Kirchengemeinde St. Jakobus d. Ä. schon seit 1960 eine Kindertagesstätte. Im jetzigen Pfarrheim waren bis zu drei Gruppen untergebracht. Im Laufe der Jahre entstanden immer mehr Baugebiete, der Platz im Marienheim reichte nicht mehr aus.

Frau Maria Große Schönepauk schenkte der Kirchengemeinde Glane ihr Haus an der Mühlenstraße mit dem dazugehörigen Grundstück: ein Obstgarten von ca. 5000 qm. Auf diesem Grundstück begann 1971 der Bau des neuen Kindergartens, der im Juni 1972 eingeweiht wurde.

Im Laufe der Jahre wurden innen und außen am Gebäude immer wieder Veränderungen vorgenommen.

So gelang es nach und nach, die räumlichen Bedingungen den veränderten Bedürfnissen der Kinder, Familien und gesetzlichen Vorgaben anzupassen.

2019 wurde mit der Erweiterung und Sanierung der Kindertagesstätte begonnen. In einem Anbau entstanden zwei weitere Gruppen und Funktionsräume. Fertiggestellt wurde das Bauvorhaben 2022.



1.2 Lage der Einrichtung

Die Stadt Bad Iburg mit 10599 Einwohnern liegt südlich von Osnabrück. Zu Bad Iburg gehören die Ortsteile Ostenfelde, Glane, Sentrup und Visbeck. Unter der Trägerschaft der katholischen Kirchengemeinde St. Jakobus d. Ä., Glane gibt es drei Kindertagesstätten:

Kindertagesstätte St. Franziskus
Kindertagesstätte St. Hildegard
Kindertagesstätte Guter Hirte

Die Kindertagesstätte St. Franziskus liegt im geographischen Zentrum der Gemeinde Bad Iburg - Glane. Umgeben von der Kirche, dem Pfarrhaus, Pfarrheim und Friedhof erstreckt sich das ca. 5000m² große Grundstück.



1.3 Lebenssituation der Eltern und Kinder

Die Lebenssituation der Kinder in einem eher ländlichen Umfeld bietet vielfältige Entwicklungsmöglichkeiten.

Viele Kinder leben mit ihren Eltern in Ein- oder Zweifamilienhäusern mit eigenem Grundstück, überwiegend in Siedlungsgebieten, die ihnen viel Spielfläche bieten. Dabei haben sie die Möglichkeit, sich auf „der Straße“ zu verabreden und soziale Kontakte zu knüpfen.

Häufig leben drei Generationen unter einem Dach, die sich gegenseitig unterstützen können, so dass Alt und Jung sich in Erziehungsfragen austauschen und ergänzen. Traditionelle Werte und Normen innerhalb der Familie können somit gepflegt und aufrechterhalten werden.

Wir erleben aber auch in Glane differenzierte Lebenswelten, unterschiedliche Formen von Familien, zugezogene Familien und Familien mit Migrationshintergrund. Zudem gibt es nichtdeutschsprachige Kinder und Familien, die in unserer Einrichtung unterstützt begleitet werden. Diese Vielfalt sehen wir als positive an.

1.4 Räumlichkeiten

Einblicke in die Krippengruppen





Einblicke in Kitagruppen



1.5 Außengelände

Außenspielbereich U 3



Außenspielbereich Ü 3



1.6 Gruppenstruktur

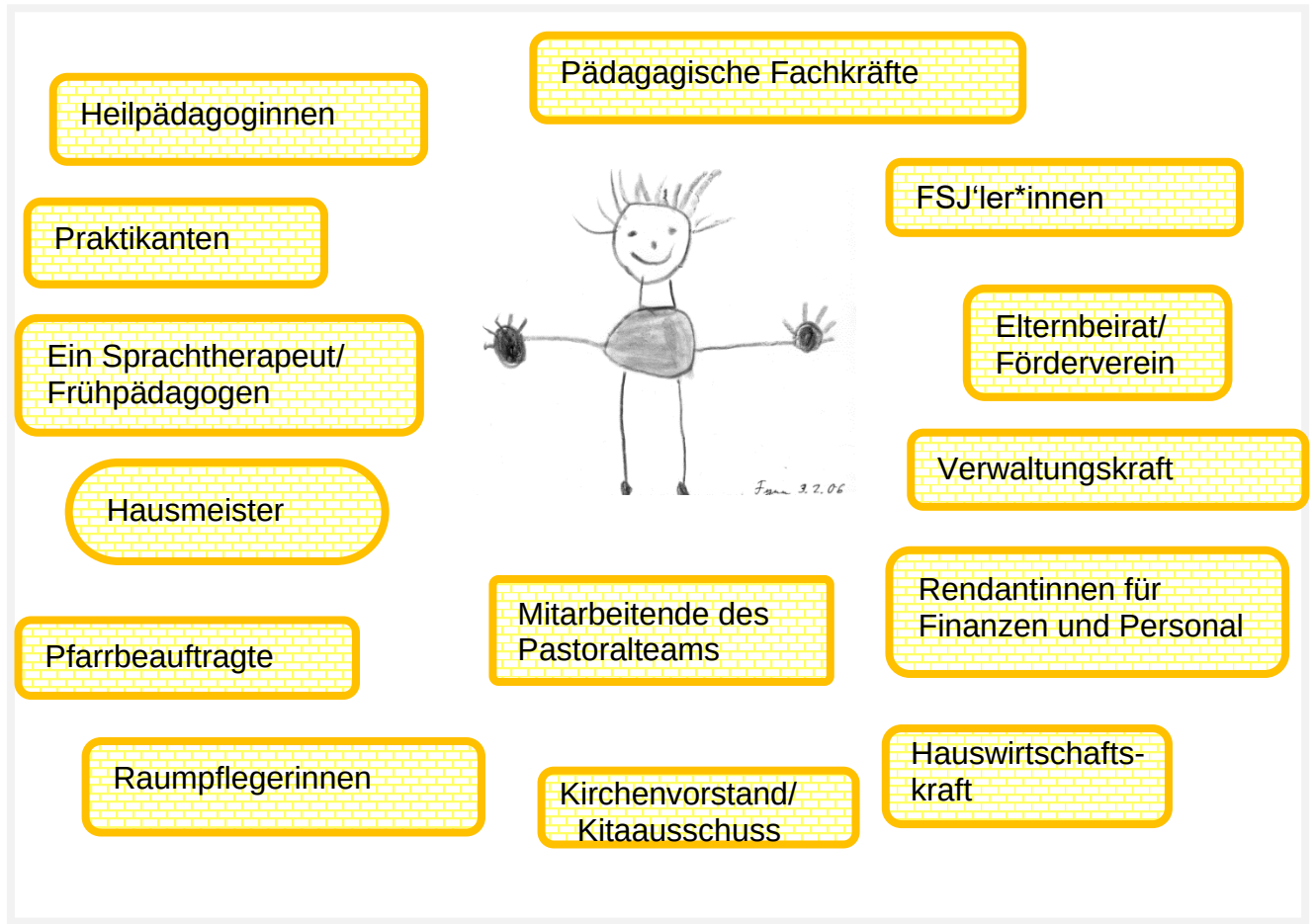
Zurzeit gibt es in unserer Kindertagesstätte sechs Gruppen, drei Gruppen für Kinder unter drei Jahren (Krippengruppen) und drei Gruppen für Kinder über Jahren.

Im Eichhörnchennest und dem Fuchsbau stehen 15 Plätze für Kinder im Alter von eins bis drei Jahren zur Verfügung. Die Kinder werden von drei pädagogischen Fachkräften betreut. Diese beiden Gruppen werden als Ganztagesgruppe geführt. Das Eulennest bietet ebenfalls Platz für 15 Kinder im Alter von eins bis drei Jahren. Drei pädagogische Fachkräfte betreuen die Kinder für 5 Stunden am Tag.

In der Mäusegruppe als Regelgruppe werden im Moment 25 Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren halbtags von zwei pädagogischen Fachkräften betreut. Die Drachen- und Igelgruppe bieten Platz für 18 Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren. In beiden Gruppen werden bis zu 4 Plätze an Kinder mit erhöhtem Förderbedarf vergeben. Hier arbeiten jeweils drei pädagogische Fachkräfte und zwei Heilpädagoginnen. Beide Gruppen werden als Ganztagesgruppen geführt. Alle Gruppen sind altersgemischt und heterogen.

1.7 Mitarbeitende der Einrichtung

Wir sind für die Kinder da:



1.8 Öffnungszeiten

Eulennest (Krippengruppe)	08:00 – 13:00 Uhr	Randzeitbetreuung: 07:30 – 08:00 Uhr
Eichhörnchennest (Krippengruppe)	08:00 – 13:00 Uhr	13:00 – 15:00 Uhr
Fuchsbau (Krippengruppe)	07:30 – 14:30 Uhr	14:30 – 15:00 Uhr

Mäusegruppe (Regelgruppe)	08:00 – 13:00 Uhr	Randzeitbetreuung: 07:30 – 08:00 Uhr 13:00 – 14:30 Uhr
Igelgruppe (Integrationsgruppe)	07:30 – 14:00 Uhr	14:00 – 15:00 Uhr
Drachengruppe (Integrationsgruppe)	07:30 – 15:00 Uhr	

Die Kindertagesstätte ist fast ganzjährig geöffnet, in den Sommerferien schließen alle Kitas der Stadt Bad Iburg ihre Häuser für drei Wochen.

Weitere Ausnahmen bilden die Schließungstage zwischen Weihnachten und Neujahr und bis zu vier Fortbildungstage im Kalenderjahr. In den Sommerferien bieten wir für zwei Wochen eine Bedarfsgruppe für die Kitakinder an. Die Ferienbetreuung wird in einer der fünf Kindertagesstätten der Stadt Bad Iburg durchgeführt.

Von überwiegend berufstätigen Vätern und Müttern wird zunehmend Flexibilität bezüglich ihres Arbeitsplatzes erwartet. Weite Anfahrtswege und drohende Arbeitslosigkeit können das Familienleben erheblich beeinflussen.

Das haben wir als Kindertagesstätte im Blick und versuchen durch regelmäßige Bedarfsabfragen mit flexiblen Öffnungszeiten und der Erweiterung unseres Betreuungsangebotes (integrative Arbeit; Kleinkindbetreuung ab einem Jahr, Randzeitbetreuung) auf die Bedürfnisse der Familien einzugehen.

2. Gesetzliche Grundlagen



Unsere Kindertagesstätte steht unter staatlicher Aufsicht in Bezug auf Räumlichkeiten, Gesundheitsfürsorge, personelle Ausstattung und Ausbildung der Fachkräfte.

Gesetzliche Vorgaben finden sich im SGB VIII (§ 8a Schutzauftrag) und im Bundeskinderschutzgesetz.

In den integrativen Gruppen werden Kinder mit Behinderung nach dem SGB XII §53ff und dem SGB IX §55 anerkannt und gefördert.

Der Orientierungsplan des Landes Niedersachsen für Bildung und Erziehung (NOP Hannover 2005) bietet neben den Kinderrechten (UN Kinderrechtskonvention 1989) die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit.

Unser Verständnis von Aufsichtspflicht basiert auf §1631 Abs.1 BGB und begründet sich durch unsere Ziele, die pädagogisch nachvollziehbar sind und vernünftigen Anforderungen zum Wohl der Kinder und Dritter entsprechen.

3. Unser Bildungsauftrag

3.1 Unser Bildungsauftrag für die Krippengruppen

Unsere pädagogischen Ziele

Der Förderauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.

Wir bieten den Kindern eine große Auswahl an verschiedensten Spielideen und Bildungsangeboten, in denen sie sich bedürfnisorientiert ausleben können. Spielangebote sind auch immer kleine Bildungsangebote, da ein Kind spielend lernt. Je mehr Sinneskanäle im Spiel angesprochen werden, umso mehr setzt sich das Erfahrene als ganzheitliches Erlebnis im Gehirn fest. Mit diesem ganzheitlichen Spielansatz unterstützen wir die Kinder spielend in der sozialen, emotionalen, motorischen und kognitiven Entwicklung, dem Wahrnehmen, dem Denken, der Sprache und der Kommunikation. Hilfreich ist uns hierbei der Orientierungsplan für frühe Bildung in niedersächsischen Tageseinrichtungen. Es gibt neun Bildungs- und Entwicklungsbereiche, die für die Persönlichkeitsentwicklung und Sozialisierung eines Kindes wichtig sind.

„Die neun Lernbereiche des Orientierungsplans sind ein Rahmen, der die Vielfalt der Lern- und Bildungswege von Kindern beschreibt. In den konkreten Bildungssituationen des Alltags in Kindertageseinrichtungen sind diese unterschiedlichen Lernbereiche hochgradig miteinander vernetzt und wechselseitig voneinander abhängig.“



Lernfelder des NOP	Bildungsziele (Bz)	Unser pädagogisches Angebot zur Umsetzung
Emotionale Entwicklung und soziales Lernen	Geborgenheit menschliche Nähe und Austausch erfahren Eigen- und Fremdwahrnehmung von Emotionen erleben	Positive Beziehungen aufbauen Zusammen oder alleine spielen Gemeinsame Rituale Wir-Gefühl
Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und der Freude am Lernen	Erwerb kognitiver Fähigkeiten auf der Basis des NOP (U3) im Kita-Alltag Vernetzung der Bildungsziele	Spielmateriale und die Umgebung kennenlernen Mit allen Sinnen wahrnehmen Bücher anschauen

		Singkreis, Lieder singen, erste Spiele
Körper, Bewegung, Gesundheit	Körperliches und seelisches Wohlbefinden Körperbewusstsein Bewegungsfreude	Mahlzeiten erleben Schlafsituation Schaukeln, Klettern, Rennstrecken, Bodenspielflächen bewegtes Spiel mit Bällen
Sprache und Sprechen	Erlernen von Sprache Aufbau sozialer Beziehungen	Sprachliche Begleitung von Spiel- und Alltagssituationen sowie Pflegesituationen Singen von Liedern, Vorlesen von Büchern Interaktion mit anderen Kindern
Lebenspraktische Kompetenzen	Selbständigkeit Entwicklung eines positiven Selbstbildes Ausbau von Alltagskompetenzen	„Hilf mir es selbst zu tun“ Freiräume zum selbständigen Spiel Essen und Trinken Pflegesituation/An- und Ausziehen
Mathematisches Grundverständnis	Erstes Zählen Zuordnen verschiedener Gegenstände Unterscheidungsfähigkeit unterschiedlicher geometrischer Formen	Steckspiele, Puzzle Spiel mit Kugel, Formen und Würfel Im Alltag unterschiedlich Dinge gemeinsam zählen Naturmaterialien und Alltagsgegenstände
Ästhetische Bildung	Förderung von Sinneseindrücken Freude am Umgang unterschiedlicher Materialien und Medien	Musizieren Klänge und Melodien erfahren Körpersensorik Tanz und rhythmische Bewegungen Matschen mit Farbe oder Sand Erstesritzeln, kleben und schneiden

Natur und Lebenswelt	Erfahrungen machen und Sinneseindrücke der Umwelt wahrnehmen können Selbständiges Wahrnehmen des persönlichen Umfeldes	Erkundung von Natur und Wetter Wasserspiele Blätter, Äste und Steine sammeln Explorationsspiele
Ethische und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz	Erfahrungen von Wertschätzung, Zuneigung und Respekt Teilhabe an religiösen Festen, Traditionen und Ritualen	Feste Rituale zur Orientierung Gemeinsame Gebete Erfahren von Gemeinschaft und deren Normen, Werte und Regeln Lieder, Gesten, Geschichten

3.1 Unser Bildungsauftrag für die Kitagruppen

Wir gestalten die Tagesabläufe so, dass sie sich an lebenspraktischen Bezügen der Kinder und dem Ablauf des Kirchenjahres orientieren. Hier sind die Kinder zu jeder Zeit mit ihren Lebenserfahrungen, Fähigkeiten und Fertigkeiten einbezogen. Der Dialog wird gefördert durch das Finden eigener Regeln. Über das Verstehen finden die Kinder Regeln, Öffnung von Grenzen und können in alle Angelegenheiten mit einbezogen werden, die sie betreffen. Prinzipien der Demokratie und Partizipation werden gemeinsam erlernt, um Ziele durchzusetzen oder Aktionen zu gestalten. Jedes Kind bekommt die gleiche Aufmerksamkeit und Achtung für seine Äußerungen.

Die pädagogische Zielsetzung in den verschiedenen Lernfeldern ergibt sich aus der Umsetzung der Vorgaben des NIEDERSÄCHSISCHEN ORIENTIERUNGS- und BILDUNGSPLANS (NOP) im Elementarbereich.

Lernfelder des NOP	Bildungsziele (Bz)	Unser pädagogisches Angebot zur Umsetzung
Emotionale Entwicklung und soziales Lernen	Positives Selbstbild Umgang mit Frustration und Konflikten, Empathie Sicherheit und Geborgenheit	tägl. Gruppenleben Gespräche Gruppenangebote, medien= reflektiertes Lernen

Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und der Freude am Lernen	Lernfreude Hypothesenbildung Sinneserfahrungen Merkfähigkeit und Konzentration	Vielfältige Auswahl an Spiel- und Lernmaterial aufforderungsreiche Raumgestaltung Geschichten, Reime, Lieder
Körper, Bewegung, Gesundheit	Förderung der Grob- und Feinmotorik Körperbewusstsein Bewegungsfreude und Leistungsbereitschaft Gesundheitsprävention und Hygieneanleitung	Bewegungsangebote Sinneserfahrungen Entspannungsübungen Kariesprophylaxe Sensibilisierung für gesunde Ernährung
Sprache und Sprechen	Altersentsprechende Sprachentwicklung Wortschatzerweiterung und Begriffsbildung Freude an Sprache und Sprechen	Lieder Geschichten Bewegungsspiele rhythmische Angebote erzählen und zuhören
Lebenspraktische Kompetenzen	Autonomie des Kindes Kompetenzen im tägl. Ablauf (z.B. Naseputzen, an- und ausziehen) Umgang mit Werkzeugen und Geräten des tägl. Gebrauchs	Freies Frühstück An- und Auskleiden hauswirtschaftliches Tun Zubereiten von Mahlzeiten Werkangebote
Mathematisches Grundverständnis	Erfahrung mit Zeit,Raum, Mengen Sicheres Zahlen - und Mengenverständnis bis 6 Zeiträume (Tag, Woche, Monat, Jahr)	Messen, Ordnen, Vergleichen mit vielfältigen Materialien Ganzheitliche Erfahrungen im Umgang mit Zahlen und Mengen Benennen und Wiederholen im tägl. Umgang mit Abläufen
Ästhetische Bildung	Interesse an Farben, Darstellung Kreativität, Ausdrucksfähigkeit	Malen und Werken mit verschiedenen Materialien Rollenspiel Rhythmische Spiel-und

	Interesse an Kunst, Musik und Instrumenten	Liedangebote Singen und Musizieren mit und ohne Instrumenten
Natur und Lebenswelt	Sensibilisierung für einen achtsamen Umgang mit der Natur Verantwortung entwickeln für die Umwelt Eigenständigkeit im persönlichen Umfeld	Beobachten, Sammeln, Konstruieren Experimentieren, Fragen stellen Hypothesenbildung Exkursionen in die Umgebung
Ethische und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz	Positive Grunderfahrungen Erfahrung mit religiösen Festen und Ritualen Vermittlung von Werten Toleranz	Tägliches Gebet christliche Feste, Bräuche und Rituale Vorbild im täglichen Umgang

4. Beobachtung und Dokumentation

Die regelmäßigen Beobachtungen und Auswertungen verschiedener Aktivitäten sichern jedem Kind die Aufmerksamkeit, die es benötigt, um entwicklungs- und altersgemäß gefördert zu werden.

Eine gewissenhafte Dokumentation der Entwicklung ist eine wesentliche Grundlage für unsere fachliche Arbeit.

Die individuellen Beobachtungen werden nach dem Handbuch „Entwicklungsbeobachtung und Dokumentation“ (EBD) und einer Sprachstanderhebung BASIC durchgeführt. Die Beobachtungen werden halbjährlich und jährlich dem Alter entsprechend ausgefüllt. Diese werden dann für ein transparentes Entwicklungsgespräch genutzt.

Neben den täglichen Tür- und Angelgesprächen oder dem jährlichen Entwicklungsgespräch nehmen wir uns gerne auch Zeit für weitere Elterngespräche, Anliegen oder Wünsche.

In den Krippengruppen arbeiten wir neben den festgelegten Beobachtungsprotokollen auch mit der Dokumentation in einem Portfolio Ordner. Dieses ist ebenfalls eine Methode, die Entwicklung der Kinder sichtbar zu machen. Dort dokumentieren wir Situationen mit Bildern und kleinen Texten. Auch die Eltern bekommen so die Transparenz, möglichst viel von unserem Krippenalltag mitzubekommen. In einem Portfolio-Ordner finden nur die Stärken und das positiv

Gelernte seinen Platz. Damit aber in diesem Ordner nicht nur der Krippenalltag im Vordergrund steht, verteilen wir regelmäßig verschiedene Vorlagen, die die Eltern zu Hause ausfüllen können. Somit schaffen wir eine Verbindung zwischen dem vertrauten Zuhause und der Krippe.

5. Das Brückenjahr

Zukunft ist, was wir gemeinsam daraus machen

Im Mittelpunkt des Brückenjahres stehen unsere Vorschulkinder, die begierig sind, Neues zu lernen und wichtige Dinge zu leisten. In dieser Zeit eröffnen wir ihnen viele verschiedene Lernwege, nehmen ihre Leistungen wahr, würdigen sie und fördern die Kinder so individuell wie möglich. Die Förderung der Kompetenzbereiche Feinmotorik, Grobmotorik, Wahrnehmungsschulung und Mengenerfassung bilden den inhaltlichen Schwerpunkt unserer Planung.

Den Lehrerinnen und Erzieherinnen kommt die Rolle der Lernbegleiter, der Mentoren zu. Wir bereiten eine vertrauensvolle Lernumgebung vor, gewährleisten die äußere Ordnung und stehen dem Kind bei Bedarf unterstützend zur Seite.

Unser Ziel ist die Grundlegung einer dauerhaften Lernfreude und die Unabhängigkeit des Kindes vom Erwachsenen. Die Kinder sollen Sicherheit und Vertrauen in ihre eigenen Leistungen gewinnen, selbstbestimmend und entscheidungsfreudig werden, Verantwortung übernehmen und ein positives Selbstkonzept aufbauen.

Wir schaffen mit unseren Kindern ein positives Lernklima (Eigenaktivität, Berücksichtigung der Individualität und des eigenen Lerntempos, gegenseitiges Vertrauen und Wertschätzung), um ihr Interesse und ihre Neugier zu wecken und ihre Freude am Lernen zu erhalten.

Um den Kindern den Übergang von der Kindertagesstätte zur Grundschule zu erleichtern, arbeiten alle Beteiligten (Lehrerinnen und Erzieherinnen) im Brückenjahr intensiv miteinander. Unseren Schwerpunkt sehen wir darin, die Basiskompetenzen der Vorschulkinder zu fördern.

Die Vorschulkinder besuchen den Unterricht der ersten Klassen und lernen Kinder, Lehrkräfte und das Schulgelände kennen. Außerdem werden verschiedene Aktionen (Werken, Turnen o.ä.) in der Schule durchgeführt. So erhalten die Kinder einen ersten Eindruck vom Schulleben und können etwaige Schwellenängste abbauen.

6. Integrative und Migrationshintergrund bedingte Förderung

Integrative Förderung ist ein wechselseitiger Prozess, in dem jeder von jedem lernen kann. Der selbstverständliche Umgang miteinander, das gemeinsame Spielen und Lernen der Kinder schaffen eine gute Grundlage für gegenseitige Akzeptanz und Toleranz.

Seit Juli 2004 arbeiten wir in unserer Einrichtung integrativ und fördern Kinder mit besonderen Bedürfnissen: zunächst in einer Gruppe und wegen des steigenden Bedarfs seit Sommer 2006 in einer zweiten Gruppe. Dort werden 18 Kinder, von denen vier einen anerkannten erhöhten Förderbedarf haben, von zwei Erzieherinnen und einer Heilpädagogin täglich von 7:30 bis 14:00 bzw. 15:00 Uhr betreut.

Kinder mit medizinisch anerkanntem Förderbedarf durch den Gesundheitsdienst des Landkreises Osnabrück sind:

- Kinder mit einer Entwicklungsverzögerung
- Kinder mit Verhaltensauffälligkeiten
- Kinder mit einer Behinderung der Wahrnehmungsfähigkeit
- Kinder mit einer Sprachauffälligkeit
- Kinder mit einer körperlichen Behinderung
- Kinder mit einer geistigen Behinderung
- Kinder mit einer Mehrfachbehinderung
- Kinder mit einer Sehschädigung
- Kinder mit einer Hörschädigung

Unser Gruppenalltag ist geprägt vom gemeinsamen Handeln. Entwicklungsfördernde Elemente finden sowohl in der Raumgestaltung als auch in einem differenzierteren Angebot besondere Berücksichtigung.

Jedes Kind wird in seiner „Andersartigkeit“ wahrgenommen und mit seinen Kompetenzen und Schwächen gesehen, um ihm somit angemessene kindorientierte Lern- und Fördermöglichkeiten anbieten zu können. Diese pädagogischen Grundsätze beziehen sich ebenso auf Kinder mit Migrationshintergrund.

Zu unserem heilpädagogischen Angebot gehören:

- ein dialogischer Beziehungsaufbau
- ein gut strukturierter Tagesablauf mit wiederkehrenden Ritualen, um den Kindern Orientierung und Sicherheit zu geben

- eine intensive Begleitung und Unterstützung der Spielentwicklung und Anregung der Kreativität und Fantasie des Kindes, um besonders die Stärken des Kindes zu entfalten
- Unterstützung der emotionalen Entwicklung des Kindes durch das Schaffen eines geschützten Rahmens, in dem das Kind sich in seiner Persönlichkeit angenommen und wertgeschätzt fühlen kann
- gezielte Einzel- und Kleingruppenangebote in den Bereichen Wahrnehmungsförderung, Bewegung (Grob- und Feinmotorik), Sprache und Kognition
- Förderung der sozialen Fähigkeiten der Kinder durch gezielte Unterstützung in Konfliktsituationen und Anregung neuer Konfliktlösungsstrategien sowie Sensibilisierung der Gesamtgruppe in Bezug auf Stärken und Schwächen eines Einzelnen
- Aufbau eines sozial angemessenen Verhaltens
- gezielte Situationsbeobachtungen mit Hilfe von Videoaufnahmen
- therapeutisches Reiten

Dabei wird dem Kind die Chance geboten, gezielt im spielerischen Alltag Entwicklungsdefizite abzubauen und zudem soziale Kontakte in der Kindertagesstätte und wohnortnah am Nachmittag zu knüpfen.

Die intensive Beobachtung des einzelnen Kindes, die Abstimmung der Fördermöglichkeiten und deren Reflexion erfolgt täglich innerhalb des Teams der integrativen Gruppe. Bei Bedarf können auch Förderelemente aus den Therapien der Kinder mit in den Kindertagesstättenalltag integriert werden. Hierzu gehört auch der intensive Austausch mit Therapeuten, Ärzten, Schulen und sonstigen Institutionen.

Zum Wohle des Kindes ist jedoch eine enge, vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern das Wichtigste.

Es ist normal, verschieden zu sein! (Richard von Weizsäcker)



7. Tagesablauf

7.1 Tagesablauf in der Krippengruppen

Unser gemeinsamer Tag beginnt ab 07:30 Uhr zum Frühdienst, bzw. ab 08:00 Uhr mit der Kernöffnungszeit. Alle Kinder haben genug Zeit, in Ruhe bei uns in der Gruppe anzukommen oder sofort in die erste Phase des Freispiels zu starten. Außerdem haben wir bei einem kurzen Tür- und Angelgespräch die Möglichkeit, wichtige Informationen auszutauschen, ob z. B. das Kind schlecht oder wenig geschlafen hat. Dann können wir dieses den Vormittag über berücksichtigen, beobachten und individuell darauf eingehen.

Um 08:30 Uhr starten wir mit einem gemeinsamen Singkreis in den Vormittag. Dieser wird individuell nach Jahreszeit, den Interessen und Wünschen der Kinder gestaltet. Es wird zusammen gebetet, gesungen und gespielt. Vor allem nach der neuen Eingewöhnungszeit ist es wichtig, den Kindern einen bewussten Einblick über die Abläufe der gemeinsamen Gruppe zu geben.

Nach dem Singkreis startet das gemeinsame Frühstück. Hier legen wir viel Wert auf ein ausgewogenes und gesundes Frühstück. Als Getränk gibt es Wasser oder zu besonderen Anlässen Milch. Vor dem gemeinsamen Frühstück starten wir mit einem kleinen Tischgebet.

Das Essen soll in ruhiger, angenehmer Atmosphäre stattfinden. Aus diesem Grund geben wir den Kindern einen Zeitrahmen vor, in dem alle zusammen sitzen bleiben. In diesen 15 Minuten nehmen sie eine kleine Ruhephase wahr.

Nach der Kernzeit entscheiden sie selbst, ob das Essen eingepackt oder weiter gegessen wird. Danach räumen die Kinder ihr Geschirr und die Tasche selbstständig weg und beginnen das Freispiel.

Im Freispiel haben die Kinder die Möglichkeit ihrer Fantasie und den Interessen freien Lauf zu lassen. Die Räumlichkeiten werden immer wieder an die jeweiligen Bedürfnisse der Kinder angepasst. Das Freispiel ist in erster Linie frei und spontan und muss vom Kind aus stattfinden. Das pädagogische Fachpersonal ist für die Kinder da, um sie in der Umsetzung ihrer Vorstellungen zu unterstützen. Neben dem eigenständigen Freispiel können die Kinder an kleineren Angeboten teilnehmen. Diese sind auf das Alter, die Wünsche und Interessen der Kinder abgestimmt und sollen die Entwicklung und Lernprozesse unterstützen. Dabei achten wir darauf, die verschiedenen Bildungsbereiche abzudecken und den Kindern vielfältige Einblicke zu geben. Wasser steht den Kindern jederzeit zur Verfügung.

Während der Freispielzeit findet die Pflegesituation statt. Diese Situation wird als eigenes Lern- und Erfahrungsfeld gesehen. Wickeln, Waschen, An- und Ausziehen und Toilettengänge verfolgen das Ziel, die Kinder in der Bewältigung vom Alltag immer eigenständiger werden zu lassen. Außerdem bieten die Pflegesituationen unzählige Gelegenheiten für Kommunikation und einzelne Situationen zwischen Kind

und Bezugserzieherin. Diese vertrauensvolle Situation wird in einem schützenden Rahmen gehalten, um die körperlichen und seelischen Bedürfnisse des Kindes zu respektieren. Neben der festen Wickelzeit wird auch immer individuell geschaut, wie z. B. vor dem Abholen, dem Schlafen und im Verlauf des Nachmittags, ob die Bedürfnisse der Kinder gestillt worden sind.



Ab 11:30 Uhr findet in der Gruppe das Mittagessen statt. Die Kinder, die dazu angemeldet sind, bekommen eine warme Mahlzeit. Die anderen Kinder setzen sich auch noch einmal gemeinsam an einen Tisch und dürfen ihr restliches Frühstück oder einen kleinen Mittagssnack auspacken. Auch hier wird mit einem gemeinsamen Tischgebet gestartet, sodass alle gleichzeitig anfangen. Die Kernzeit vom Mittagessen beträgt wieder 15 Minuten, in denen die Kinder in Ruhe essen, kommunizieren oder beobachten können. Danach startet die zweite Freispielphase für die Kinder, die bis 13:00 Uhr abgeholt werden.

Ab 12:00 Uhr gehen die Kinder, die einen Mittagschlaf brauchen, ins Traumzimmer. Dort können sie sich ausruhen und schlafen. Eine pädagogische Fachkraft bleibt während dieser Zeit bei den Kindern und gibt ihnen somit Sicherheit und ein vertrauensvolles Gefühl. Jedes Kind hat sein eigenes Bett mit den Dingen, die es zum Schlafen braucht. Eine Bettdecke, ein Schlafsack, der Schnuller oder ein besonderes Kuscheltier geben dem Kind eine Verbindung zu dem Mittagsschlaf zu Hause. Gerade in der Anfangszeit ist dieses sehr wichtig für das Kind. Die Kinder, die keinen festen Mittagsschlaf mehr brauchen, machen um 13:00 Uhr eine kleine Mittagspause. In diesem 20 bis 30-minütigen Rahmen werden Geschichten vorgelesen. In dieser Zeit verarbeiten die Kinder die Eindrücke, Lernerfahrungen und Aktivitäten vom Vormittag. Danach kann es unbeschwerter in den Nachmittag übergehen.

In der Nachmittagszeit wird gemeinsam gespielt, um weitere Erfahrungen zu machen. Der ganze Alltag eines Kindes, vor allem durch das selbständige Spiel, ist ein großer Lernbereich, der nie ausgeschöpft ist. Bis 15:00 Uhr werden dann alle Kinder nach und nach abgeholt.

7.2 Tagesablauf in den Kitagruppen

Unser strukturierter Tagesablauf bietet den Kindern Orientierung und Sicherheit. Christliche Werte fließen in den Alltag mit ein. Dabei ist das tägliche gemeinsame Beten ein fester Bestandteil.

Tagesablauf	Bildungsziele nach dem Niedersächsischen Orientierungs - und Bildungsplan (NOP)
Begrüßung	Bildungsziel 1 (Blickkontakt und Befindlichkeiten werden wahrgenommen)
Gruppentreffen	Bildungsziel 4 Gruppengefühl und Identifikation mit der eigenen Gruppe
Frühstück	Bildungsziel 2 Förderung der Selbständigkeit, Tischkultur und Tischgemeinschaft
Freispiel	Bildungsziel 1-8 Wahl - und Entscheidungsmöglichkeit, Fähigkeiten und Fertigkeiten einzusetzen und zu entwickeln
Angebote	Bildungsziel 1-9 Förderung nach Entwicklungsstand und Bedürfnis
Mittagessen	Bildungsziel 1,3,5,8,9
Verabschiedung	Bildungsziel 1 Blickkontakt, gegenseitige Wahrnehmung, Möglichkeit zum Austausch mit Eltern

Wenn man genügend spielt, solange man klein ist –
dann trägt man Schätze mit sich rum,
aus denen man später sein ganzes Leben schöpfen kann.
Dann weiß man, was es heißt, in sich eine warme, geheime Welt zu haben,
die einem Kraft gibt, wenn das Leben schwer wird.

(Astrid Lindgren)

8. Eingewöhnung

8.1 Eingewöhnung in den Krippengruppen

Tritt ein Kind neu in eine Gruppe ein, so verlangt das von ihm eine sehr hohe Anpassungsfähigkeit. Alles ist neu und fremd. Es ist hin- und hergerissen zwischen Neugier und Anspannung. Manchmal fällt das Loslassen in diese neue und selbstständige Erfahrungswelt den Eltern noch schwerer als dem Kind.

Eine Trennungserfahrung ist für die Entwicklung des Kindes, gerade im Hinblick auf die Selbstständigkeit, eine wichtige Erfahrung. Es gewinnt mehr Vertrauen zu sich, aber auch zu den Eltern. Dadurch, dass die Eltern weggehen, aber garantiert wiederkommen, verliert es die Angst, verlassen zu werden, und das gegenseitige Vertrauen wird gestärkt.

Übergänge brauchen viel Zeit. Die Kinder müssen sich an einem neuen Ort eingewöhnen und Vertrauen in die Umgebung und zu der Bezugsperson entwickeln. Damit das gemeinsame und erste wichtige Kennenlernen in einem vertrauten Umfeld passiert, besuchen wir das Kind zu Hause. Bei diesem Hausbesuch hat das Kind das sichere Umfeld um sich, die Eltern sind dabei, und es bietet eine angenehme Situation, die ersten Annäherungsversuche zu starten. Außerdem können dort die ersten wichtigen Informationen ausgetauscht werden.

Die Eingewöhnungsphase gestaltet sich in Anlehnung an das Berliner Eingewöhnungsmodell. Dieses ist eine wichtige Methode, das Kind in kleinen Schritten an die neue Situation zu gewöhnen. Es wird mit dem oben beschriebenen Hausbesuch gestartet. Die weiteren Tage besucht das Kind zusammen mit einem Elternteil für jeweils eine Stunde die Gruppe. In diesen Situationen kann der/die Bezugserzieher/-in immer mehr Kontakt und Vertrauen zu dem Kind aufbauen. Die Mutter oder der Vater sind in diesen Situationen eher zurückhaltend und nur der „sichere Hafen“, wenn sich das Kind rückversichern möchte, dass alles in Ordnung ist. Bei den darauffolgenden Trennungsversuchen wird die Zeit, die das Kind nun selbstständig in der Gruppe verbringt, Schritt für Schritt verlängert. Beim Abschied nehmen ist es besonders wichtig, den Zeitpunkt der Trennung nicht hinauszuzögern. Ein kurzer und herzlicher Abschied fällt dem Kind meist leichter als ein langsamer Abschied, bei dem der schmerzliche Moment der Trennung hinausgezögert wird. Unterstützend kann auch ein ganz persönliches Ritual sein, mit dem der Abschied immer gleich gestaltet wird. Wichtig für das Kind ist, sich immer zu verabschieden und nicht in einem unbemerkten Augenblick aus der Gruppe zu schleichen. Eine Trennung ohne Abschied ist für das Kind schwieriger zu verkraften, als ein klar ausgesprochener Abschied, bei dem Sie versichern, wiederzukommen. Während der gesamten Eingewöhnungsphase gehen wir individuell und bedürfnisorientiert auf die Kinder zu. Ebenfalls ist es wichtig, in enger und gemeinsamer Absprache jeden weiteren Tag zu besprechen und zu reflektieren.

8.1 Eingewöhnung in den Kitagruppen

Der Übergang vom häuslichen Bereich oder der Krippe in die Kindertagesstätte wird in Kooperation mit den Eltern und pädagogischen Mitarbeitenden der Kita so gestaltet, dass ein vertrauensvolles Miteinander entstehen kann.

Dazu gehören Kennenlerntage der Kinder in Begleitung der Eltern, Besuche der Kinder in den Gruppen, in die sie aufgenommen oder wechseln werden und die Wahrnehmung der Kontaktaufnahmemöglichkeiten im Tagesablauf der Kita (Treffen in der Mensa, in Funktionsräumen u.ä.).

Diese Grundlagen finden ebenso Anwendung bei Kindern, die die Einrichtung wechseln.

9. Elternarbeit

**Wenn wir uns uneins sind,
gibt es wenig,
was wir können.**

*

**Wenn wir uns einig sind,
gibt es wenig,
was wir nicht können.**

(J.F. Kennedy)

Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist für uns eine der wichtigsten Aufgaben. Die Eltern sind unsere direkten Ansprechpartner, wenn es darum geht, optimale Entwicklungsbedingungen für die Kinder zu schaffen. Damit sich ein Kind auch in der Einrichtung wohlfühlen kann und Eltern es mit einem guten Gefühl in unsere Hände geben können, sind wir auf Informationen und Einschätzungen aus den Familien angewiesen. Die Eltern sind die Experten für ihr Kind, wir die pädagogischen Fachkräfte. Damit wir jedes Kind in diesem wichtigen Lebensabschnitt begleiten und altersangemessen fördern können, wünschen wir uns eine aktive Erziehungspartnerschaft: das heißt, einen offenen, vertrauensvollen Umgang miteinander mit dem Ziel, in gemeinsamer Verantwortung die Entwicklung des Kindes positiv zu beeinflussen.

Hier bieten sich folgende Möglichkeiten:

Die Anmeldung des Kindes:

Vor der Online-Anmeldung bieten die Bad Iburger Kindertagesstätten im Herbst einen „Tag der offenen Tür“ an. Interessierte Eltern können einen ersten Eindruck der Kindertagesstätten bekommen und sich informieren.

Über die Internetseite der Stadt Bad Iburg www.badiburg.de findet von Anfang Dezember bis Mitte Januar die Kita-Online-Anmeldung statt, in der bis zu drei Wunscheinrichtungen angegeben werden können. Im Frühjahr werden in Absprache mit der Stadt Bad Iburg, dem Träger und den Leitungen der Kindertagesstätten die Zusagen für das kommende Kitajahr vergeben.

Der Elterninformationsabend:

Kurz vor Beginn eines Kindertagesstättenjahres findet ein erster Elternabend statt. Hier werden in erster Linie die Eltern der „neuen“ Kinder angesprochen, die dabei einen Einblick in die Kindertagesstättenarbeit erhalten.

Gruppenelternabend:

Bei einem Treffen auf Gruppenebene besteht die Möglichkeit, andere Eltern der Gruppe kennen zu lernen und sich miteinander auszutauschen. Aktuelles aus dem Gruppengeschehen und die Wahl des Elternbeirats bilden den Mittelpunkt dieses Abends.

In unregelmäßigen Abständen bieten wir Elternabende mit pädagogischen Sachthemen an. Die Planung und Durchführung erfolgt häufig in Zusammenarbeit mit den Kindertagesstätten St. Hildegard und Guter Hirte oder mit dem Familienzentrum Bad Iburg.

Der Elternbeirat:

Der Elternbeirat ist die Brücke zwischen Kindertagesstätte und Eltern. Er bildet sich aus zwei in jeder Gruppe gewählten Interessenvertretern der gesamten Elternschaft. Der Elternbeirat ermöglicht eine kooperative Arbeit zwischen Eltern und Kindertagesstätte. Er ist Ansprechpartner bei Problemen und hat eine beratende Funktion bei pädagogischen und organisatorischen Fragen.

Austausch zwischen Eltern und pädagogischem Personal:

Selbstverständlich sind alle pädagogisch Mitarbeitende in unserer Kindertagesstätte jederzeit zu einem Gespräch bereit. Bei der Begrüßung am Morgen oder bei der Verabschiedung am Mittag bieten „Tür- und Angelgespräche“ Raum für kurze Fragen oder organisatorische Absprachen.

Für ein intensives Gespräch über die Entwicklungssituation des einzelnen Kindes bieten wir einmal im Jahr einen Elternsprechtag in vertraulichem Rahmen an. Für diesen Termin erhalten die Eltern eine schriftliche, persönliche Einladung.

Hausbesuche für die Krippengruppen:

Der erste Schritt für eine funktionierende Erziehungspartnerschaft ist der Austausch von Informationen.

Dieser gestaltet sich im Krippenbereich und im Kitabereich ähnlich. Bevor das Kind die Krippengruppe besucht, findet ein Hausbesuch statt. Die jeweilige Bezugserzieherin besucht das Kind in einer vertrauensvollen Umgebung einmal zu Hause, um sich gegenseitig kennenzulernen, alles Wichtige miteinander zu besprechen und offene Fragen zu klären. Außerdem hat das Kind in einem positivem und aus Sicherheit geprägtem Rahmen die beste Möglichkeit die noch unbekannte Person kennenzulernen und diese am ersten Krippentag wiederzuerkennen.

Informationen aus der Kindertagesstätte:

In den einzelnen Gruppen informieren Aushänge am Eingang über gruppenspezifische Aktivitäten und Termine.

Kita-Info-App:

Ein hilfreiches, digitales Kommunikationsmittel ist die Kita-Info-App. Die Eltern haben die Möglichkeit, ihr erkranktes Kind über die App abzumelden. Speisepläne vom Mittagessen werden wöchentlich eingestellt, ebenso werden Termine aktualisiert. Gruppeninterne Informationen, als auch Informationen für die gesamte Kita werden so schnell kommuniziert.

10. Teamarbeit

Mit einer Hand lässt sich kein Knoten knüpfen. (aus der Mongolei)

Eine gute Teamarbeit setzt ein hohes Maß an Kommunikationsfähigkeit voraus. Jede Mitarbeiterin trägt mit ihren individuellen Fähigkeiten dazu bei, die gemeinsamen Ziele zu erreichen. Wir streben einen partnerschaftlichen Umgang miteinander an, der von Kreativität, gegenseitiger Unterstützung, aber auch von Kritikfähigkeit geprägt ist.

Teambesprechung:

Damit eine gute pädagogische Arbeit in unserer Einrichtung gewährleistet werden kann, finden in regelmäßigen Abständen mit den pädagogischen Mitarbeitern Teambesprechungen statt. Es gibt separate Austauschtreffen mit den Mitarbeitenden in Krippe und Kita sowie mit allen pädagogischen Mitarbeitern gemeinsam. Hier werden Termine abgestimmt, inhaltliche Themen diskutiert, Ziele formuliert, Gruppensituationen analysiert, dokumentiert und reflektiert, Fortbildungsergebnisse weitergegeben und die aktuelle Kindertagesstättensituation besprochen.

Zu Beginn des Kindertagesstättenjahres und zu Beginn eines Kalenderjahres trifft sich das Team jeweils für einen ganzen Arbeitstag, um eine umfassende Halbjahresplanung zu besprechen.

Gruppeninterne Reflektion und Planung:

Neben der Teambesprechung verfügt jede Gruppe über eine eigene Vorbereitungszeit. In dieser geht es in erster Linie darum, Belange der Gruppe zu besprechen, wie Wochenplanung, Gruppengestaltung und Tagesablauf, Austausch und Auswertung von Beobachtungen, Entwicklung von Handlungskonzepten sowie die Reflektion und Dokumentation der eigenen Arbeit.

Weiterbildung:

Interne Fortbildungen und die Teilnahme an externen Seminaren sind für unser Team eine Bereicherung und gelten als Selbstverständlichkeit.

Arbeitskreise:

Die Leitungen der drei Kindertagesstätten unserer Kirchengemeinde treffen sich regelmäßig zum Austausch ebenso wie die Heilpädagoginnen der Kitas.

Außerdem sind die pädagogischen Fachkräfte in unterschiedlichen Arbeitskreisen aktiv, z.B. Krippenarbeit, integrative Arbeit und religionspädagogischen Arbeitsgruppen.

11. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen Öffentlichkeitsarbeit

Durch Kooperation mit anderen Institutionen entsteht eine Vernetzung derjenigen, die am Leben und an der Entwicklung der Kinder maßgeblich beteiligt sind. Die Einbindung der Kindertagesstätte in das Netzwerk der verschiedenen Institutionen führt zu einer abgestimmten Zusammenarbeit aller Beteiligten zum Wohle des Kindes.



Öffentlichkeitsarbeit ist die Darstellung unserer Kindertagesstätte nach außen. Sie geschieht durch die Kita-Info-App, unsere Homepage, lokale Presse, Beteiligung an kirchlich organisierten Festen, durch Tage der offenen Tür und gemeinsame Projekte mit den beiden anderen Kindergärten.

12. Zusammenarbeit mit Praktikanten/innen

Praktikanten sind der berufliche Nachwuchs und erfordern daher besondere Aufmerksamkeit und Unterstützung. Es liegt neben den Fachschulen auch in unserer Verantwortung, wie die späteren Erzieherinnen und Erzieher qualifiziert werden. Diese Verantwortung nehmen wir ernst, indem wir ihnen die Möglichkeiten zum Ausprobieren und Lernen schaffen. Eine individuelle Anleitung und angemessene Reflektionsarbeit sind uns dabei sehr wichtig.

Stand: Bad Iburg - Glane, im August 2022

Das Team der Kindertagesstätte St. Franziskus